



Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 91'677
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 272.3
Abo-Nr.: 272003
Seite: 8
Fläche: 64'359 mm²

US-WAHLEN Welcher Republikaner wird Obama herausfordern? Ein Vorentscheid könnte heute fallen. Eine Einschätzung des CEO der Handelskammer Schweiz-USA.

MARTIN NAVILLE
nachrichten@luzernerzeitung.ch

Gestern Samstag gingen die republikanischen Vorwahlen im US-Bundesstaat South Carolina über die Bühne. In diesem Bundesstaat mit 4,6 Millionen Einwohnern und doppelter Grösse der Schweiz waren die republikanischen Parteimitglieder aufgerufen, ihren Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen im November 2012 zu wählen.

Seit Monaten bereisen die Kandidaten den Staat und bekämpfen sich gegenseitig mit Mitteln, die uns Schweizer erstaunen und teilweise befremden. Grösste persönliche Attacken sind hier an der Tagesordnung, und der durchschnittliche Bürger von South Carolina wird bis zum Ende des Wahlkampfes 180 Werbespots der verschiedenen Kandidaten gesehen haben.

Gingrich ist schwer belastet

Beim Schreiben dieser Zeilen ist das Resultat noch nicht bekannt, aber wahrscheinlich wird Mitt Romney eine weitere wichtige Etappe auf dem Weg zur Kandidatur verbuchen. In den letzten acht Wahlzyklen wurde der Sieger von South Carolina immer zum offiziellen Kandidaten gekürt. Nächste Etappe wird am 31. Januar Florida sein, wo Romney in den Prognosen weit vorausliegt. Falls Romney in South Carolina und Florida reüssiert, wird den anderen Kandidaten das Geld ausgehen, und Romney wird bis zur offiziellen Kürung zum Kandidaten Ende August gemächlich durch die restlichen Vorwahlen segeln. Es sei denn, dass Newt Gingrich in South Carolina einen Überraschungserfolg verbuchen kann. Gingrich ist aber wegen seiner persönlichen Vergangenheit schwer belastet (mehrfach verheiratet mit ausser-ehelichen Eskapaden sowie fragwürdige Beratungsmandate bei regierungsnahen

Firmen). Ein vollständiger Erfolg scheint sehr unwahrscheinlich.

Wie in einem Boxkampf

Nehmen wir also an, dass im Herbst der Wahlkampf «Barack Obama vs. Mitt Romney» heissen wird. Was heisst dies für die USA, für die Welt – und für die Schweiz? Wir können auf eine seriöse Auseinandersetzung zwischen zwei Weltanschauungen gespannt sein. Beide Kandidaten sind schon mehrfach «durchleuchtet» worden und sind in persönlicher Hinsicht unbelastet. Es werden also keine peinlichen Enthüllungen die seriöse Diskussion stören. Die politische Show wird – wie immer in den USA – zelebriert werden, aber es wird im Kern ein Kampf um die «politische Seele» Amerikas sein, wie er in Amerika alle 15 bis 20 Jahre stattfindet. Um sich der Boxsprache zu bedienen: In der

Romney muss um den Sieg zittern

VORWAHL Im konservativen South Carolina traten gestern die vier verbliebenen republikanischen Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur an. Bislang fanden Vorwahlen in Iowa und New Hampshire statt. Der Ausgang in South Carolina ist offen. Nachdem laut Umfragen Mitt Romney lange Zeit klar in Führung lag, machte in den vergangenen Tagen Newt Gingrich mächtig Terrain gut.



South Carolina: Aktuelle Ergebnisse von South Carolina gibt es auf www.luzernerzeitung.ch

blauen Ecke (die Farbe der Demokraten) wird Barack Obama mit seiner Vision einer starken Regierungsrolle und einer starken sozialen Einbindung stehen, während als Herausforderer in der roten Ecke (die Farbe der Republikaner) Mitt Romney mit seiner klaren Vision einer kapitalistischen Ordnung und einer CEO-Rolle für den US-Präsidenten wartet. Es werden also die Kernthemen entschieden, wie die Rolle der Regierung gegenüber der Wirtschaft und der Eigenverantwortung und wie die Rolle Ame-

rikas in globalen Themen wie Sicherheit, Umwelt, Energie, Bevölkerungsmigrationen aussehen soll. Und vor allem wird entschieden, ob die Republikaner neben beiden Häusern des Kongresses, die sie wahrscheinlich in den Wahlen gewinnen werden, auch in der Exekutive, im Weissen Haus, die Oberhand gewinnen.

Druck auf Schweizer Banken bleibt

Dies könnte, für die einen eine prächtige Aussicht, für die anderen ein Albtraum, eine neue republikanische Ära in der US-Geschichte einläuten. Für die Schweiz wird sich nicht viel ändern. Die Auseinandersetzung der USA mit den Schweizer Banken hat unter dem Republikaner George W. Bush begonnen und würde auch unter einer neuen republikanischen Regierung weitergehen. Auch in anderen Themen werden wir keine grossen Unterschiede zwischen den Parteien merken. Wichtig ist für die Schweiz einzig, dass es den USA – zweitwichtigster Export- und wichtigster Investitionsmarkt der Schweiz – wirtschaftlich wieder besser geht. Dies können beide Parteien erreichen.

Neue Gesetze verunsichern

Und nun möchten Sie sicher noch einen Blick in die Kristallkugel werfen. Wer wird am 6. November zum neuen US-Präsidenten gewählt? Wie bei anderen Präsidentschaftswahlen mit einem aktuellen Präsidenten geht es hier vor allem um ein Plebiszit über den Präsidenten: Bestätigen oder rausschmeissen ist die Frage! Obama hat sein Amt in einer ausnehmend schwierigen Situation übernommen und hat in seinen ersten vier Jahren trotzdem einige epochale Gesetzesänderungen durchgepeitscht, wie zum Beispiel die Gesundheits- und Bankenreform. Diese sind aber bis heute noch kaum umgesetzt worden. Vor allem hat dies viel Unsicherheit ausgelöst, die bei vielen Unternehmen eine Investitionshemmung ausgelöst und die Arbeitslosigkeit verschlimmert hat.

Eine grossartige Show

Bill Clinton hat US-Wahlkämpfe am besten beschrieben: «It's the economy, stupid!» Deshalb lautet meine Prognose: Fällt die US-Arbeitslosigkeit bis Oktober unter 7 Prozent, wird Obama wiedergewählt. Steigt sie wieder über 9 Prozent,